

# Morgen ist auch nicht alles besser

Eine Ausstellung im Kunst Raum Riehen befasst sich mit Utopien der Moderne

Von Annette Hoffmann

**Riehen.** Erfindergeist muss nicht immer mit einem Sinn für avantgardistische Ästhetik einhergehen. Konrad Zuse, den mittlerweile nicht nur Nerds als den eigentlichen Erfinder des Computers kennen, hat auch gemalt – später hat er sogar ausschliesslich gemalt. Seine Bilder sind nicht ganz so omnipräsent wie die Rechner, die unseren Alltag bestimmen. Im Kunst Raum Riehen sind nun ein paar seiner Werke in der Ausstellung «Ambivalence of Dawn. Vom Prinzip der Verheissung» zu sehen.

Es sind menschenleere Architekturphantasien, die auf dem Reissbrett die Stadt neu organisieren. Aus einer anderen, «Kirchenfenster» betitelten Arbeit dringen Lichtblitze durch ein gotisch wirkendes Fenster. An Pathos hat es Zuse nicht gefehlt. Die Bilder, die jetzt in Riehen zu sehen sind, entstanden zwischen 1967 und 1993, die Machart geht jedoch auf die 20er-Jahre zurück. Manche erinnern an Lyonel Feininger. So ganz löst Zuse den eigenen Anspruch auf Zukunftsfähigkeit nicht ein. Aber wer sagt, dass man die Zukunft immer als solche erkennen muss?

Die von Nicolas Kerksieck kuratierte Ausstellung setzt sich aus Werken zusammen, die gesellschaftliche Utopien formulieren oder diese im Nachhinein auf ihre Tauglichkeit überprüfen. Einige der beteiligten Künstlerinnen und Künstler, wie etwa Aida Kidane, sind Absolventen des Instituts Kunst der HGK, wo Kerksieck unterrichtet hat.

Kidane wurde 1979 in Eritrea geboren und hat, bevor sie in Basel zu studieren anfang, sich zur Architektin ausbilden lassen. Ihre Arbeit «Asmara Inverse» zeigt ein Negativ mit der Innenstadt der eritreischen Hauptstadt Asmara, die durch die Bauten der Kolonialmacht Italien geprägt ist. In den letzten Jahren wurde Asmara als Architekturstadt wiederentdeckt – und dabei oft vergessen, dass die italienischen Faschisten hier das antike Imperium wieder errichten wollten. Fast unnötig zu erwähnen, dass die Eritreer selbst damals in den ärmlichen Aussenbezirken wohnten.

Kidanes zweite Arbeit «Variety of Truth», die aus mehreren unterschiedlich hoch mit Wasser gefüllten Laborgläsern besteht, die auf einem Bord angeordnet sind, illustriert die Relativität von Wahrheiten. Das wirkt jedoch vor



**Wohnkapsel im Schnee.** Videostill aus Mika Taanila «Futuro – A New Stance for Tomorrow» (1998) im Kunst Raum Riehen.

allem, als sollte «Variety of Truth» die Hypothese von der ambivalenten Morgendämmerung der Moderne beweisen. Was sich daraus jedoch lernen liesse: Mit dem Verlauf der Zeit können sich Wahrheiten ändern.

## Der Charme von Hobbyräumen

Auch Matti Suuronens Designklassiker «Futuro» trägt einen suggestiven Titel. In Mika Taanilas Dokumentation von 1998 «Futuro – A New Stance for Tomorrow» ist dieses pavillonartige Haus mit allen Merkmalen einer Utopie ausgezeichnet. Wie eine Raumkapsel, nur durch ein Seil mit einem Hubschrauber verbunden, schwebt es zu psychedelischer Musik von einem purpurfarbenen Himmel herunter.

Suuronen hatte das Haus mit der elliptischen Form als Skihütte, Arztpraxis oder Wochenendhaus konzipiert. Die Innenarchitektur versprach durch die verstellbaren Liegen und die offene Raumstruktur eine entspannte Gemeinschaft. Doch sei es, dass es am Preis, am Material oder an den Lebensgewohnheiten lag, ein finanzieller Erfolg wurde «Futuro» nicht. Man muss nicht unbedingt die Explosion der Challenger oder die Tschernobyl-Katastrophe zitieren, um Zweifel am Fortschrittsoptimismus aufkommen zu lassen. Manchmal reichen Finanzprobleme oder Materialmängel, um die Zukunft zu verkürzen.

Im Kunst Raum Riehen knüpft «Copenhagen Suborbitals» unmittelbar an Taanilas Dokumentation an. Den Besucher begleiten Konstruktionszeichnungen in das zweite Obergeschoss, wo ein Youtube-Video und Skizzenbücher gezeigt werden. Sie dokumentieren das Non-Profit-Unternehmen «Copenhagen Suborbitals», das es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Raumfahrt durch einen 15-minütigen bemannten Flug ins All zu demokratisieren.

Die Kopenhagener Produktionsstätte, die durch Crowdfunding finanziert wird, hat Hobbyraumcharme. Katzenstreu findet bei der Herstellung eines Katalysators Verwendung, und auch sonst sieht es nach Experimentieren aus. Diese Zukunft ist etwas für Wagemutige – die Geschäftspartner haben sich getrennt. Zu unterschiedliche Temperaturen, war zu hören.

**Bis 24. April.** Kunst Raum Riehen, Baselstr. 71. Sa/So 11–18 Uhr, Mi–Fr 13–18 Uhr.  
[www.kunstraumriehen.ch](http://www.kunstraumriehen.ch)